

Seelische Belastung durch Kinder mit häuslichen Problemen

Beitrag von „CDL“ vom 25. Januar 2023 23:39

Zitat von DerRiesling

Dennoch habe ich das Gefühl, dass mich das mehr mitnimmt, als es eigentlich sollte. (...) Ich komme oft nach Hause und mir ist eigentlich nur zum heulen zumute. Ich fühle mich machtlos in diesen Situationen. (...)

Ehrlich gesagt, frisst mich das so langsam auch auf. Ich habe mich schon oft gefragt, ob ich diese Betreuung der Kinder irgendwie nach und nach auslaufen lassen kann. Aber am Ende denke ich immer wieder, dass unsere SuS nur noch die Lehrer haben, die Ihnen zuhören. Und am Ende, wenn ich damit aufhöre, haben einige der Schüler gefühlt niemanden mehr, der ihnen wenigstens zuhört.

Mir wird ehrlich gesagt schlecht, wenn ich daran denke, dass es Diskussionen gibt, die Arbeitszeit der Lehrer weiter hinaufzusetzen. Ich frage mich dann, ob ich dann überhaupt noch Zeit habe mir zumindest die Probleme der SuS anzuhören.

Ich weiß ehrlich gesagt auch nicht was ich von diesem Post erwarte. Vielleicht versuche ich nur mal mir ein bisschen was von der Seele zu schreiben. Aber ich frage mich immer wieder:

Bin ich alleine? Können andere Lehrer damit besser umgehen? Lernt man mit der Zeit das ganze an sich abperlen zu lassen?

Über ein paar Reaktionen würde ich mich freuen.

Alles anzeigen

Ich verstehe, dass dich die Schicksale deiner SuS berühren, das geht mir nicht anders. Ich komme auch manchmal sprachlos, wütend oder auch traurig nachhause, wenn ich mal wieder mit so einer besonders erschütternden Geschichte zu tun hatte. Ich weiß aber auch, dass ich a) nicht die Therapeutin dieser SuS sein kann oder bin, da das weder meine Aufgabe in diesem Kontext ist, noch meiner Ausbildung entspricht und weiß b), dass ich den SuS nicht gut helfen kann, wenn ich statt mitzufühlen und mitzuschwingen, mitleide, sprich am Ende an meiner vermeintlichen Hilfe selbst kaputt zu gehen drohe. Deshalb arbeite ich sehr konsequent daran, meine professionelle Distanz zu verbessern.

Ich lese bei dir Formulierungen, die mich annehmen lassen, dass du möglicherweise nicht nur mitfühlst, sondern tatsächlich mitleidest. Damit ist dir offensichtlich nicht geholfen, gibst du

doch an, diese Art von Betreuung fresse dich langsam auf.

Es geht nicht darum, dass du entsetzliche Geschichten aus den Elternhäusern an dir abperlen lassen sollst, aber du musst es dir wert sein zu lernen besser, gesünder damit umzugehen. Dazu gehört, dir eine professionelle Distanz aufzubauen. Dazu gehört, dass du nicht das "Allheilmittel" im Leben dieser Kinder sein kannst (denn: Das kannst du nicht sein! Das schaffst du nicht und wirst daran kaputt gehen, dies nicht zu schaffen!), sondern Aufgaben abzugeben an dafür ausgebildetes Fachpersonal (Schulsozialarbeit, Therapeuten,...), damit du deinen Aufgaben als Lehrkraft besser nachkommen kannst. Therapie gehört nicht zu deinen Aufgaben. Dafür bist du nicht ausgebildet. Sozialarbeit gehört auch nicht zu deinen Aufgaben, dafür bist du nicht ausgebildet.

Ich weiß nicht, in welchem Bundesland du tätig bist. Hier in BW gibt es aber sogenannte pädagogische Fallbesprechungsgruppen. Dies ist eine Form der Supervision, an der alle Lehrkräfte des Landes freiwillig und regelmäßig (einmal monatlich) teilnehmen können. Die Gruppen werden von dafür ausgebildetem Fachpersonal geleitet. Wir Lehrkräfte bringen unsere berufsbezogenen Anliegen in die Gruppe ein. Ich könnte mir dich sehr gut in einer solchen Gruppe vorstellen, um dir schrittweise selbst dabei zu helfen eine etwas gesündere Distanz aufzubauen, die es dir dennoch erlaubt, dir selbst treu zu bleiben. Gibt es in deinem Bundesland vielleicht ein vergleichbares Angebot?